

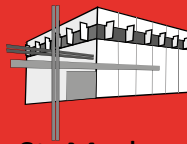
Pfarrbrief



St. Konrad



St. Lukas



St. Markus



- S. 03 Grußwort
- S. 04 Vorstellung Dekan
- S. 06 Das beendete Pilotprojekt „Kollegiales Leitungsmodell“ -
und was nun?
- S. 08 Blick zurück nach vorn.
Was wir von den ersten christlichen Gemeinden für uns als
Gemeinde heute lernen können.
- S. 10 Was macht eigentlich ... PR Johannes van Kruijsbergen
- S. 13 Der Wind weht wo er will - Firmvorbereitung 2021
- S. 17 Bericht Erstkommunion
- S. 18 Ein Jahr Seelsorgebus in Aktion
- S. 19 Überweisungsträger Kirchgeld
- S. 21 Was gibt's Neues in der Kinderkirche St. Konrad?
- S. 22 Friedrich Traub - ein geistbeseelter Zeuge der Gegenwart Gottes
- S. 25 Es ist wieder was los im Kindergarten St. Lukas!
- S. 26 Auf Entdeckungstour durch die Kirche St. Lukas
- S. 27 Künftige Entwicklung in St. Markus
- S. 31 Konsequenzen für den Maibaum-Verein St. Markus
Dank an Armin Maler
- S. 32 Nachruf Inge Leising
- S. 33 Impfkation in St. Markus (11.-13.06.2021)
- S. 34 Ehrenamtliche Mitarbeiter/Hilfsangebote
- S. 35 Impressum, Kontaktdaten
- S. 36 Regelmäßige Gottesdienstzeiten, Kontaktdaten der Pfarreien

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Ps 31,9). Dieser Bibelvers, spricht von Freiheit und Vertrauen. Zwei Aspekte, die für uns gerade sehr aktuell sind.

Ferien, Freizeit, Biergartenabende, Natur erleben, Essen gehen, ... die Liste der (alten) neuen Möglichkeiten ist lang. Ebenso die Zeit, in der wir bei vielen Dingen eingeschränkt waren. Doch jetzt liegt die neue (alte) Freiheit vor uns. Die Sommerferien stehen vor der Tür und damit auch die Urlaubszeit.

Oft ist diese Zeit auch eine Zäsur: das erste halbe Jahr ist vorbei. Daher heißt es erstmal: Pause machen.

Auch für uns als Pfarrverband war es ein turbulentes erstes Halbjahr. Der Lockdown und die ganzen Corona-Beschränkungen haben unser Gemeindeleben fast auf Null zurückgefahren, viele Treffen wurden notgedrungen über das Internet gemacht und auch das Pilotprojekt zum gemeinsamen Leitungsteam wurde abrupt beendet.

Zu diesen vielen Erfahrungen kommen auch noch die privaten Erlebnisse und Verzicht. Das erste Halbjahr hat uns emotional und gesellschaftlich ganz schön gefordert. Grund genug für eine Pause.

Doch bei allen Herausforderungen ist es Gott, der uns genau in solchen Momenten hilft: er stellt meine Füße auf weiten Raum.

Er führt uns, egal wohin unser Weg geht. Der weite Raum zeigt viele Möglichkeiten, die Gott uns anbietet.

Mit dieser Zuversicht können wir nach der Urlaubszeit in die zweite Jahreshälfte starten, denn es gibt viel zu tun.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude mit unserem neuen Pfarrbrief.

Johannes van Kruijsbergen



Vorstellung Dekan

Liebe Gemeinden
im PV München West,



seit dem 1. April bin ich nun als Pfarradministrator mit der Leitung des Pfarrverbandes beauftragt. Vielleicht haben wir uns ja

schon einmal im Gottesdienst kennengelernt, als ich nach Ostern in allen Sonntagsgottesdiensten mit Ihnen die Messe gefeiert habe. Nun möchte ich mich auch hier im Pfarrbrief kurz vorstellen.

Geboren bin ich in München, aufgewachsen in Gauting. Nach meiner Kaplanszeit in Freimann war ich 13 Jahre Pfarrer in der Pfarrei Maria vom Guten Rat in Schwabing. Dann habe ich drei Jahre in Nürnberg einen Pfarrverband geleitet.

Nun bin ich seit 2015 Pfarrer in Gilching und seit 2016 noch zusätzlich Dekan in unserem Dekanat geworden.

Zu den Aufgaben des Dekans gehört es einzuspringen, wenn in einem Pfarrverband die Leitung ausfällt. So hat mich Weihbischof zu Stolberg gefragt, ob ich diese Aufgabe in München West übernehmen kann. Ich hoffe, dass ich in dieser Funktion Ihnen allen und den Menschen im Pfarrverband eine Hilfe sein kann.

Meine Aufgabe besteht darin in dieser Übergangszeit, seit der Beendigung des Pilotprojektes bis zur Installation einer neuen Leitung des Pfarrverbandes, die Leitungsverantwortung wahrzunehmen.

In der Seelsorge werde ich nicht vor Ort tätig sein. Dazu ist das Team der Seelsorger ausreichend stark.

Zur Frage, wie es mit der Leitung im Verbund weitergeht, bin ich gemeinsam mit dem Pfarrverbandsrat und dem Weihbischof in Kontakt. Ich bin ganz hoffnungsvoll, dass wir bald klarer sehen. Wir halten sie auf dem Laufenden.

Der Pfarrverband durchlebt aus verschiedenen Gründen sehr bewegte Zeiten.

Über zwei Jahre dauerte die Vorbereitung für das neue Leitungsmodell. Von vielen wurde in dieser Zeit sehr viel Zeit und Engagement eingesetzt.

Davor habe ich hohen Respekt und möchte hier auch noch einmal allen danken, die ihre Kraft und etwas von ihrem Herzblut investiert haben!

Besonders nennen möchte ich hier die Mitglieder der Pilot-AG, die die Statuten ausgearbeitet haben; die Seelsorger, die in dieser Zeit den Pfarrverband versorgt und geleitet haben und die Mitglieder des Leitungsteams die sich auf eine große Aufgabe eingelassen haben.

Die Beendigung dieses Pilotprojekts, des neuen Leitungsmodells, kam für viele unerwartet. So manche sind enttäuscht und irritiert; andere sind aber auch eher beruhigt, dass alles „beim Alten“ bleibt und sicher haben viele diesen Prozess auch eher am Rande miterlebt.

Dazu kommen die Corona bedingten Einschränkungen, die das übliche Leben der Pfarrei sehr reduziert haben. Sehr viel Begegnung und Leben miteinander war ausgefallen. Das Gespräch untereinander kommt oft zu kurz.

Für die Zukunft bahnen sich weitere Veränderungen an, die wir in den Blick nehmen. Zum einen sehen wir im Pfarrverband einen Rückgang an Familien und Kindern. Besonders deutlich ist das in St. Markus erlebbar. Da die finanziellen Mittel der Diözese sehr zurückgehen, werden wir eine Renovierung des Pfarrheims in St. Markus nicht finanzieren können. Eine Folge davon ist, dass in St. Markus Pfarrheim und Kirche umgebaut werden sollen. Herr Lehmann und ich schreiben in einem eigenen Artikel in diesem Brief darüber.

Zum anderen entsteht mitten in unserem Pfarrverband, westlich an St. Markus angrenzend, ein riesiges Neubaugebiete in Freiham.

Was bedeutet das für uns als Pfarrverband und als Kirche? Wohin werden wir uns entwickeln?

Um den Weg in die Zukunft gehen zu können, scheint mir eines wichtig, was wir oft zu wenig in den Blick nehmen. Nämlich ganz grundsätzliche Fragen neu zu stellen:

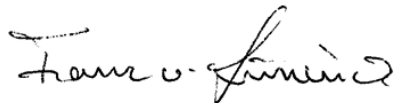
Was wollen wir eigentlich? Wozu sind wir als Kirche da? Was macht uns aus? Und noch weiter gefragt: Was brauchen die Menschen in unserem Verbund von uns? Was möchte Gott durch uns hier schenken?

Die Suche nach Antworten auf diese Fragen scheint mir wesentlich, um in die Zukunft gehen zu können.

So möchte ich Ihnen - wenn es Ihnen recht ist - diese recht persönlichen Fragen in den Sommer mitgeben. Wie verstehe ich mich selbst als Christ? Wie möchte ich selbst mit Jesus leben und leben lernen?

Und weiter: Wünsche ich mir, dass die Menschen in unserem Stadtviertel mit Jesus und seiner frohen Botschaft in Berührung kommen? Kann ich mit Gottes Hilfe etwas dazu beitragen?

Ich grüße Sie alle herzlich,



Franz v. Lüninck

Pfarradministrator im PV München West, Dekan im Dekanat Pasing

Das beendete Pilotprojekt „Kollegiales Leitungsmodell“ - und was nun?

Im April 2018 wurde unser Pfarrverband vom Weihbischof für das Pilotprojekt „Kollegiales Leitungsmodell“ ausgewählt. Im März 2021 wurde das Projekt vom Weihbischof beendet. Der Artikel soll ein Versuch sein, darüber zu informieren und auch die Frage nach dem „Was nun?“ zu beleuchten.

Im April 2018 eröffnete der Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg sehr überraschend den Gremienmitgliedern des Pfarrverbandes, dass er unseren Pfarrverband für das Pilotprojekt „Kollegiales Leitungsmodell“ ausgewählt hat. Nicht mehr ein Pfarrer, sondern ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen sollte den Pfarrverband leiten.

Das war auch der Grund, warum Pfarrer Robert Gawdzis Ende November 2018 den Pfarrverband verließ.

Um herauszufinden, wie das bei uns am sinnvollsten geschehen soll, entwickelte die Pilot-AG aus Seelsorgern und Mitgliedern aller drei Pfarreien ein Statut, welches vom Weihbischof im Januar 2020 in Kraft gesetzt wurde.

Im Februar 2020 wurden dann die fünf Mitglieder für dieses Team gewählt und hatten nun die Aufgabe, begleitend von der Leitung der Ge-

meindeberatung des Ordinariates, sich als Leitungsteam zu finden.

Die einsetzende Pandemie stoppte diesen Prozess, bevor er richtig begonnen hatte. Nachdem das Team im Sommer wieder in Gang gesetzt wurde, wurde bereits eine Geschäftsordnung entwickelt und sogar schon ein Termin für Februar 2021 für die Beauftragung dieses Teams durch den Weihbischof festgelegt.

Etwas überraschend war dann die Aussetzung des Termines wegen der Klärung formaljuristischer Fragen. Überraschend deshalb, weil dem Ordinariat das Statut schon seit Januar 2020 bekannt war und dort so eigentlich genug Vorlauf zur Vorbereitung war.

Als dann im März 2021 der Weihbischof das Ende des Pilotprojektes verkündete, kam das für alle genauso unvorbereitet wie dessen Beginn.





Wir werden persönlich dafür Sorge tragen, dass dieser Prozess nicht im Sande verläuft. Es bleibt zu hoffen und allen zu wünschen, dass nun transparent alle offenen Fragen geklärt werden.

Die zweite Frage ist übergangsmäßig geklärt: Dekan Franz von Lüninck, Pfarrer in Gilching, ist zum Leiter unsers Pfarrverbandes berufen worden. Seine Aufgabe ist es, die administrativen Leitungsaufgaben für unseren Pfarrverband zu übernehmen. Er wird daher nicht viel vor Ort sein, ist aber trotzdem für jeden von uns ansprechbar.

Da wegen der zu erwartenden Installation des Leitungsteams der Pfarrverband seit Ende 2018 ohne Pfarrer auskommen musste und seitens der Pilot-AG und des designierten Leitungsteams wirklich viel Zeit und Engagement aufgebracht wurde, stellten sich ganz akut zwei Fragen:

1. Was waren die wirklichen (Hinter-)Gründe für die Beendigung des Projektes?
2. Wie geht es jetzt weiter in der Leitungsfrage des Pfarrverbandes?

Lilli Lutz (PVR-Vorsitzende)
Jochen Vierheilig (Verbundspfleger)

Die erste Frage, das wurde uns so vom Weihbischof versprochen, muss sorgfältig mit allen Beteiligten aufgearbeitet werden.

Blick zurück nach vorn.

Was wir von den ersten christlichen Gemeinden für uns als Gemeinde heute lernen können.

An vielen Stellen erleben wir, dass sich Kirche verändert. Altbekanntes trägt nicht mehr und was in Zukunft ist, das ist noch unbekannt. Daher kann es helfen, einen Blick zurück zu den ersten Christen zu werfen und von ihnen für unsere Zukunft zu lernen.

Die Gemeinden der Evangelisten.

Einen Eindruck, wie die ersten christlichen Gemeinden gelebt und mit welchen Themen sie gekämpft haben, findet man in den vier Evangelien. Denn jeder Evangelist hat seinen Text geschrieben, um seiner jeweiligen Gemeinde Impulse und Hilfestellungen zu geben.

Die **Gemeinde des Markus**, erlebte ca. 70 n.Chr., dass die Anfangseuphorie des Glaubens verflogen ist. Seit dem Tod Jesu, liegt mindestens eine Generation dazwischen. Dadurch ging viel Glaubensüberzeugung verloren. Markus hat daher sein Evangelium mit der Überzeugung geschrieben, den Glauben an Jesus wieder neu zu entdecken und zu entfachen. Aus diesem Grund lässt er sein Evangelium mit Angst, Furcht und Schweigen der Auferstehungszeuginnen enden (Mk 16,1-8). Denn es ist die Aufgabe der Gemeinde, die eigene Angst zu überwinden und die Auferstehung Jesus mit Freude zu verkünden und weiter zu verbreiten.

Ähnlich hat es der **Evangelist Lukas**, ca. 80/90 n.Chr. gemacht. Er wollte seiner Gemeinde zeigen, dass Jesus spürbar ist, auch wenn man ihn nicht mehr leibhaftig erleben konnte. Programmatisch dafür ist die *Emmausgeschichte* (Lk 24, 36-49). Die beiden Jünger stehen für die Gemeinde, die von Jesus begleitet wird, ohne es gleich zu verstehen. Doch es ist das brennende Herz, das spürbar macht, dass Jesus da ist, auch ohne ihn zu sehen.

Drastischer macht es der **Evangelist Matthäus**. Für ihn ist der Kleinglaube seiner Gemeinde ein großes Problem, dem er durch sein Evangelium entgegenwirken will. Dafür steht die Erzählung von *Petrus und seinem Gang über das Wasser* (Mt 14, 22-33). Zuerst hat Petrus das Vertrauen in Jesus, doch der Sturm (also die Wirrnisse der Gesellschaft, des Alltags, ...) lassen dieses Vertrauen schwinden und Petrus droht unterzugehen. Nur das Vertrauen auf Jesus hilft, in der Welt zu bestehen und nicht unterzugehen.

Der **Evangelist Johannes** dagegen kämpft gegen ein anderes Problem. Seine Gemeinde hat sich ca. 100 n.Chr. so sehr verselbstständigt, dass sie droht, sich von den anderen Gemeinden abzuspalten. Für Johannes ist klar, dass es verschiedene Ausrichtungen geben darf, es aber wichtig ist, trotzdem eine Kirche zu sein. Sehr eindrucksvoll zeigt er dies im *Wettlauf des Johannes und Petrus zum leeren Grab* (Joh 20, 1-10). Der Jünger Johannes ist schneller am Grab, wartet aber bis der etwas „trägere“ Petrus, als Garant für die von Jesus eingesetzte Kirche, da ist. Ihm lässt er den Vortritt. Dennoch sagt der Evangelist Johannes idealtypisch: „Johannes ging hinein, sah und glaubte“.

Die ersten Gemeinden kämpften darum, die anfängliche Glaubensstärke und -euphorie zu verlieren. Damit dies nicht passierte, wurden die Evangelien zu neuen Kraftquellen für den Glauben.

Paulus und seine Gemeinden.

Die ersten christlichen Gemeinden, die von **Paulus** ca. 30/40 n.Chr. in Kleinasien gegründet worden sind, waren noch näher am Leben Jesu dran. Dennoch kämpften sie vor allem damit, welche Lebensart für eine christliche Gemeinde die richtige ist. Es gab verschiedene Ansichten, über die Prägung und Ausrich-

tung sowie die Ämter- und Machtfragen. Diese haben in den ersten Gemeinden zu Streitereien und Spaltungen geführt.

Paulus versucht diesem Umstand u.a. mit einem sehr eindrucklichen Bild entgegenzuwirken: *der eine Leib und die vielen Glieder* (1 Kor 12, 12-31a). Alle sind unterschiedlich und gerade diese Verschiedenheit ist der große Schatz der Gemeinde. Aber nur zusammen sind sie der eine Leib in Verbindung mit Jesus. Er hält alle und alles zusammen.

Viele Herausforderungen von damals erleben wir auch heute. Wir können also viel für heute lernen, wenn wir einen Blick zurück an den Anfang des Christentums werfen.



Johannes van Kruijsbergen

Was macht eigentlich ...

... unser Pastoralreferent Johannes van Kruijsbergen?

„Was machen Sie eigentlich die ganze Zeit?“ So oder so ähnlich wurde und werde ich oft gefragt.

Als Pastoralreferent sind meine Kolleginnen und ich oft in den Gottesdiensten oder bei Gremien- und Gruppentreffen sichtbar.

Und in der Zwischenzeit?

Daher will ich einmal grob den Ablauf meiner Arbeitswoche erzählen. Diese umfasst 39 Stunden mit 6 Arbeitstagen pro Woche.

Meine Arbeitswoche starte ich am **Dienstag**vormittag. Da steht meistens unser Dienstgespräch oder der Kurzgottesdienst im Kindergarten an. Gelegentlich bin ich auch für eine Beerdigung am Aubinger oder Pasinger Friedhof.

Um die Mittagszeit herum hab ich Gelegenheit Emails, Telefonate und andere Anfragen zu sichten, die über das Wochenende angekommen sind. Manches lässt sich gleich beantworten, manches braucht noch etwas mehr Zeit.

Am Nachmittag nehme ich mir fast jede Woche Zeit, um mit dem Seelsorgebus für zwei Stunden als Seelsorger da zu sein. So mache ich Station vor einer unserer Kirchen und lasse mich überraschen, wem ich so alles begegne.

Manchmal endet der Arbeitstag mit einem Planungs- oder Gruppentreffen. Dies kann das Redaktions-treffen für den Pfarrbrief, Planungen mit dem Seelsorgebusteam oder das Treffen mit einer anderen Gruppe sein.

Den **Mittwoch** reserviere ich für die Schulvorbereitungen. In einer 5. und einer 6. Klasse unterrichte ich vier Stunden am Gymnasium Freiham.

Gegen Nachmittag, wenn ich meine Schulstunde fertig in der Tasche habe, kümmere ich mich um all die Dinge, die noch anstehen: Planungen zur Firmvorbereitung, Infos und Verbesserungen zum Gottesdienstanzeiger, Anfragen, die noch nicht beantwortet sind, Fragen zum Umgang mit den Corona-Maßnahmen, Aktionen oder Anfragen, die die Jugend und Ministranten betreffen und vieles andere.

Zum Mittwoch gehört auch das Anleitergespräch mit unserer Pastoralassistentin Lena Ratzinger dazu. Hier besprechen wir anstehende Termine und entdecken im Gespräch die Vielfalt des Berufs als Pastoralreferent und Pastoralreferentin.

Am Abend stehen oft Sitzungen mit dem PVR-Vorstand oder mit anderen Gruppen an.

Der **Donnerstag** beginnt für mich bereits um 7:30 Uhr. Denn um 8:00 Uhr beginnt der Unterricht in meiner 5. Klasse. Nach der großen Pause ist dann um 10:00 Uhr die 6. Klasse dran.

Nach einer Mittagspause geht dann die Arbeit im Büro weiter: Emails beantworten, Anfragen klären und beantworten und verschiedene Dinge organisieren, die in den nächsten Tagen anstehen. Das können die Kurzgottesdienste mit dem Kindergarten sein, Überlegungen für die Predigt, Aufgaben, die in den Gremiensitzungen entstanden sind und und und.

Alle zwei Wochen hole ich die letzten inhaltlichen Korrekturen und Termine für den neuen Gottesdienstanzeiger ein. Damit kann er dann am nächsten Tag von Frau Zietzschmann fertig gelayoutet und gedruckt werden.

In der Zeit des Lockdowns gehörte zum Donnerstagnachmittag die Gestaltung und Aufnahme der wöchentlichen „Predigt für zu Hause“ dazu. Diese habe ich abends zu Hause bearbeitet, geschnitten und für die telefonische Ansage weitergeleitet und im Internet hochgeladen.

Am späten Donnerstagnachmittag fanden in der Zeit der Firmvorbereitung oft Gruppenstunden mit meiner Firmgruppe statt.

Den Abend nutzen wir oft für Sitzungen mit dem PVR, den Firmgruppenleitern oder für die Planung von anstehenden Gottesdiensten oder ich besuche einmal im Monat die Teestube der Jugend.

Den **Freitag** beginne ich, sofern kein anderer Termin geplant ist, meistens am späteren Vormittag. Da habe ich dann Zeit, um mich um die lieggegebliebenen Anfragen zu kümmern, Pfarrbriefartikel oder Impulse für den Gottesdienstanzeiger zu schreiben oder Emails zu beantworten und Aufgaben weiter zu bearbeiten.

Pfarrverband

Am Nachmittag geht es dann wieder los für zwei Stunden mit dem Seelsorgebus vor einer unserer Kirchen.

Der **Samstag** ist oft ein ruhiger Tag. Wenn nicht eine Aktion, ein Wochenende mit der Jugend und den Ministranten geplant ist, nutzte ich ihn, um der Predigt noch den letzten Schliff zu verpassen.

Am **Sonntag** bin ich in einer unserer drei Pfarreien im Gottesdienst. Entweder mit der Predigt oder als normaler Gottesdienstbesucher. Denn gerade die Zeiten vor und nach dem Gottesdienst finde ich sehr wertvoll, um mit den Gemeindemitgliedern ins Gespräch zu kommen.

Alle zwei bis drei Wochen nutze ich den Sonntagnachmittag, um auch da mit dem Seelsorgebus unterwegs zu sein. Immer mal wieder auch am Friedhof Aubing.

Und ca. einmal im Monat feiern wir das Taizé-Gebet in einer unserer Kirchen.

Der **Montag** ist dann mein freier Tag. Da tut es mir gut, auszuschlafen, und einmal nicht an die Arbeit zu denken. So kann ich wieder Kraft tanken, um in die neue Woche zu starten.



Johannes van Kruijsbergen

Ein Seelsorger ermutigte die Autofahrer seiner Gemeinde, auf der Fahrt in den Urlaub Lieder aus dem Gotteslob zu singen oder zu summen.

Bei Tempo **70** das Lied Nr. 785 „In Gottes Namen fahren wir!“, bei Tempo **100** das Lied Nr. 505 „Wir sind nur Gast auf Erden“ und ab Tempo **130** die Strophen von Nr. 510 „O Welt, ich muss dich lassen ...“.

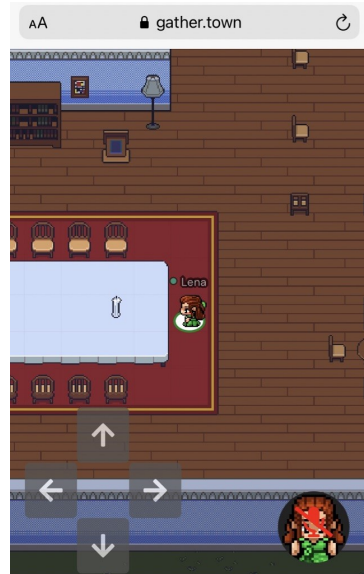
(nach Adalbert Ludwig Balling, in: Sinndeuter 3, S.130)

Der Wind weht wo er will – Firmvorbereitung 2021

„Der Wind weht wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“ (Joh 3,8)

Wenn ich an die Firmvorbereitung in diesem Jahr denke, kommt mir diese Stelle aus dem Johannesevangelium in den Sinn. Nachdem Jesus vom Tod auferstanden und in den Himmel aufgefahren war, trauten sich die Jünger nicht mehr auf die Straße. Ohne ihn fühlten sie sich allein zurückgelassen. Sie wussten nicht, wie es weitergehen soll. In der Bibel wird das eindrücklich beschrieben. Die Jünger haben sich verbarrikadiert, alle sind in einem Haus hinter geschlossenen Fenstern und Türen. Lockdown.

Die Erfahrung zu Hause bleiben zu müssen und vieles nicht planen zu können, ist eine Erkenntnis, welche auch die Jugendlichen teilen, die sich dieses Jahr auf die Firmung vorbereitet haben. Trotz der besonderen Umstände waren die Jugendlichen und Gruppenleiter motiviert, in der Firmvorbereitung neue Wege zu gehen. Vieles musste umgeplant werden. Der Auftakt zur Firmung Mitte März fand als Online-Gottesdienst statt. Doch auch hier ließ sich Gemeinschaft erleben und vor allem der Wunsch die Firmvorbereitung in diesem Jahr zu erleben, wurde durch das persönliche „Hier bin ich“ der Jugendlichen deutlich.



Gruppenstunde online

Die Firmfreizeit in den Osterferien fand ebenfalls online statt. An zwei Nachmittagen beschäftigten sich die Jugendlichen in ihren Gruppen, aber auch in der großen Gruppe, mit dem Glaubensbekenntnis und ihrem persönlichen Lebensweg. Hier stand vor allem der eigene Glaube der Jugendlichen im Vordergrund. Ich persönlich habe eine große Offenheit und Wertschätzung in meiner Gruppe erlebt. In der ersten Phase der Firmvorbereitung gab es neben digitalen Gruppenstunden auch analoge Angebote. Die Gruppenleitung

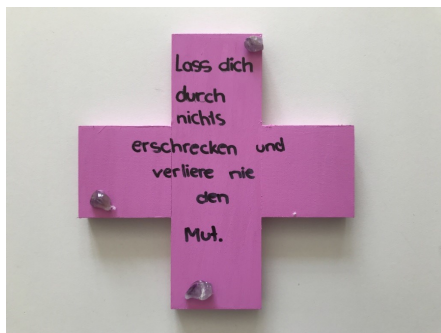
gen versorgten die Jugendlichen wöchentlich mit „Tu so als ob“-Postkarten. Aufgabe der Jugendlichen war es, Gott und dem Wirken des Heiligen Geistes im Alltag näher zu kommen. Sie konnten durch das Experiment probieren, was passiert, wenn sie so tun, als ob es Gott gibt, sie mit ihm sprechen, etc. Manche Gruppenleitungen sind richtig kreativ geworden und haben die Jugendlichen zu diesem Experiment Fotos erstellen lassen.

TU SO ALS OB

#challengeone

Damit die Gemeinschaft der Jugendlichen in der Firmvorbereitung erfahren werden konnte, war es uns Gruppenleitungen wichtig, so gut es ging, reale Begegnungen zu ermöglichen. Dies geschah z.B. auch in den Gottesdiensten für die Jugendlichen. In beiden Gottesdiensten wurden statt der Kollekte, Lebensmittel und andere wichtige Dinge des alltäglichen Bedarfs für die Tafel gesammelt. Ich war jedes Mal von der Menge der Gaben beeindruckt und finde, dass die Jugendlichen hier einen wahren christlichen Einsatz für die Menschen vor Ort gezeigt haben.

Besonders gefreut habe ich mich Anfang Mai die Jugendlichen der Firmvorbereitung 2021 ganz ohne Kamera- und Mikrofonprobleme kennenzulernen. In Gruppen aufgeteilt haben die Jugendlichen bei wunderbarem Wetter auf dem Gelände von St. Lukas ihre persönlichen Firmkreuze mit einem Bibelvers gestaltet.



Mitte Juni fanden die Lebensgespräche statt. Sie sind ein bewusster Schritt, um den Übergang von der Kindheit zum Erwachsensein zu gestalten. Danach hatten die Jugendlichen die Möglichkeit sich bewusst für ihre Firmung zu entscheiden, die am 3. Juli in den Firmgruppen entweder bei Weihbischof Stolberg oder bei Pfarrer Förster empfangen wurde.

Herzlich danken möchte ich den acht Gruppenleitungen, die das Wehen des Windes aufgenommen haben und auch in diesen Zeiten das Wirken des Heiligen Geistes spürbar machen.

Lena Ratzinger



Firmung mit Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg in St. Lukas.



Firmung um 12:00 Uhr mit Domvikar Peter Förster in St. Lukas.



Firmung um 14:30 Uhr mit Domvikar Peter Förster in St. Lukas.



Firmung um 16:30 Uhr mit Domvikar Peter Förster in St. Lukas.

Erstkommunion in Corona-Zeiten

Im Juli vergangenen Jahres hatte ich ganz optimistisch gedacht: nächstes Jahr gibt es wieder eine „normale“ Erstkommunionfeier. Doch im Herbst wurden wir alle eines Besseren belehrt und der zweite, noch längere Lock-down verschob den Start der Kommunionvorbereitung immer weiter nach hinten. Mit den Lockerungen rund um Pfingsten war es dann endlich so weit, dass wir beginnen konnten.

Die künftigen Gruppenleiterinnen waren sich einig, dass die Kinder mit dem monatelangen Homeschooling schon genügend Zeit am PC verbracht haben und die Kommunionvorbereitung lieber kürzer, aber dafür live sein sollte.

Da Kommunion wesentlich mit Gemeinschaft zu tun hat, ist es auch in meinen Augen nicht wirklich zielführend, wenn jedes Kind dann zwar die Inhalte digital vermittelt bekommt, aber alleine vor dem PC oder Tablet sitzt. Der Gedanke an Gemeinschaft bleibt da ziemlich auf der Strecke.

Zudem hat die lange Zeit der „Vereinzelung“ nochmal sehr deutlich gemacht, wie wichtig gemeinschaftliches Tun und Erleben ist. Dies wollten wir den Kindern im Pfarrverband nun in den Wochen der Kommunionvorbereitung ermöglichen. In einigen Gruppenstunden und speziellen Wortgottesdiensten konnten die Kinder erfahren, wie sehr wir einander brauchen

und dass unsere menschliche Gemeinschaft durch die Freundschaft, die Jesus uns schenken will bestärkt und getragen wird.

Den Start bildete diesmal nicht ein gemeinsamer Nachmittag, sondern jeweils kleine Gruppengottesdienste, die deutlich machten: Jetzt sind wir zusammen auf dem Weg zu und mit Jesus.

In unserem Pfarrverband bereiteten sich 50 Kinder auf die Erstkommunion vor, drei davon erhielten auch noch die Taufe.

Die Kommuniongottesdienste wurden im Juli in jeder unserer drei Pfarreien gefeiert.

Ein herzlicher Dank gilt den 16 Gruppenleiterinnen, die sich bereit erklärt haben, die Kinder in dieser Zeit zu begleiten – allen Herausforderungen, die Corona für die Familien mit sich bringt, zum Trotz!

Susanne Engel

Ein Jahr Seelsorgebus in Aktion

Rückblick auf ein Jahr Erfahrungen mit dem Seelsorgebus

Der Startschuss fiel spontan am 12. Mai 2020. Vieles war noch nicht überlegt und ausgereift. Doch der Bedarf war aber da. So haben wir, mit dem Ende des Lockdowns, im Frühjahr 2020 gestartet.

Seitdem ist über ein Jahr vergangen. Nach 62 Einsätzen können wir eine sehr positive Bilanz ziehen.



Der Bus wurde zur Anlaufstelle für viele Menschen. Wir hatten Zeit, um mit wohlbekannten Gemeindemitgliedern zu ratschen, haben viele tiefgehende Gespräche geführt und unzählige Male einen netten Gruß oder ein nettes Lächeln zugeworfen.

Wir erleben am Bus eine bunte Mischung an Begegnungen:

Alt und Jung, bekannt und unbekannt, Wiederholungstäter und Zufallsbegegnung. Dabei reden wir über den Glauben, persönliche Themen, aber auch das schöne Wetter.

Mittlerweile sind wir ein Team von 14 Ehren- und Hauptamtlichen. Jeder beteiligt sich auf seine Weise und bringt die eigenen Fähigkeiten ein.

Für die Zukunft hoffen wir verstärkt in Freiamt Orte zu finden und so auch im neuen Stadtteil präsent sein zu können.

Wenn Sie also Zeit und Lust für einen Ratsch haben oder etwas auf dem Herzen haben, dann kommen Sie gerne vorbei.

Die Termine finden Sie auf

www.seelsorgebus.de

oder Sie folgen uns auf Instagram

„der_seelsorgebus“

Johannes van Kruijsbergen

Kirchgeld 2021

Neben der Kirchensteuer, die für die Angebote des gesamten Bistums bestimmt ist, wird das Kirchgeld für die Ausgaben der Pfarrkirche verwendet. Daher werden alle Katholiken einer Pfarrei, die über 18 Jahre und Berufstätig sind, gebeten jährlich das **Kirchgeld von 1,50 €** oder mehr zu spenden.

Durch die Gründung des Haushalts- und Personalausschusses, wird das eingehende Kirchgeld zentral über die *Kirchenstiftung St. Konrad* verwaltet und von dort aus für die Ausgaben unserer drei Pfarrkirchen eingesetzt.

Vergelt's Gott für Ihre Gabe.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

k a t h . K i r c h e n s t i f t u n g S t . K o n

IBAN

D E 6 6 7 0 1 6 9 4 6 4 0 0 0 0 1 0 4 0 0 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 M 0 7

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

K i r c h g e l d

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

08

Datum

Unterschrift(en)

Geht in eure Tage hinaus ohne
vorgefasste Ideen, ohne die Erwartung
von Müdigkeit, ohne Plan von Gott,
ohne Bescheidwissen über ihn, ohne
Enthusiasmus, ohne Bibliothek – geht so
auf die Begegnung mit ihm zu.
Brecht auf ohne Landkarte – und wisst,
dass Gott unterwegs zu finden ist
und nicht erst am Ziel.

(Madeleine Delbrêl)

*Was gibt's Neues in der
Kinderkirche St. Konrad?*

Ich freue mich,
Euch im Herbst
wieder öfter live zu
sehen!!!
Euer Konrad

Unser langjähriger Musikus,
Ernst Weiß, hört nach mehreren Jahrzehnten im KK-Team
auf.

Wir sagen „Vegelt's Gott“,
lieber Ernst und werden Deine
schmissigen Soli sehr vermissen!!!

Auch Annette Hang und
Gerlinde Heißig verabschieden sich zum Sommer aus dem Team.
Von Herzen „Danke“ an
Euch beide für Eure
langjährige Mitarbeit!!!

WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG
im KK-Team und freuen uns über
alle, die Lust haben Kindern von
Gottes Liebe zu erzählen oder
Musik für unsere Gottesdienste
zu machen!

Bitte melden bei:
sengel@ebmuc.de

Friedrich Traub – ein geistbeseelter Zeuge der Gegenwart Gottes

Uns katholischen Christen ist Friedrich Traub nicht so geläufig wie unseren evangelischen Mitchristen. Wer war dieser Mann, den ich im Titel als geistbeseelten Zeugen der Gegenwart Gottes benenne?

Friedrich Traub (1873-1906) – der Lyriker und Liedtexter verließ Ende des letzten Jahrhunderts seine schwäbische Heimat und ging als einer der ersten evangelischen Missionare nach China.

Es war sein tiefer und aufrichtiger Wunsch den Einheimischen das Evangelium zu bringen. Doch kollidierte dieser mit den dort herrschenden Verhältnissen: lange strapaziöse Reisen ins Landesinnere ließen ihn vereinsamen, die Umstände führten bei seiner schwachen Konstitution zu Krankheit und Auszehrung.

Ihm begegnete viel Leid und oft war er schon vom Tod gezeichnet, denn er erlebte auch den Boxeraufstand, bei dem so mancher Missionar sein Leben hingeben musste. Schließlich führten die vielen Entbehrungen auch zu seinem frühen Tod.

Friedrich Traub stand als Missionar in China gleichwohl unter einem starken äußeren und inneren Druck. Gerade deshalb lebte er ein grenzenloses Gottvertrauen, beseelt vom Heiligen Geist, der uns auch

heute neu anstecken und zur Glaubenshingabe ermutigen möchte.

Die Arbeit der Missionare dehnte sich auf Gebiete in Japan, Taiwan und Thailand aus, als eine Arbeit in China nicht mehr möglich war, und erhielt dann den Namen „Marburger Mission“.

Die Gründung der Marburger Mission geht somit zurück auf die Initiative Traubs. Die Stiftung Marburger Mission (kurz nur Marburger Mission genannt) ist heute ein evangelikales Missionswerk mit Sitz in Marburg.

Mir gefallen besonders die Worte Traubs:

*„Dir zur Verfügung mein Gott und
mein Herr.“*

Diesen Ausspruch hat er gelebt. Es blieb nicht nur beim Wort, sondern mündete in Taten bis hin zur Selbstaufgabe.

In dem auf ihn zurückgehenden Lied „Soll ich den Kelch nicht trinken“ macht er uns aber auch darauf aufmerksam, dass die Hingabe und das Erfüllen von Gottes Wort zwar gestärkt durch den Geist Gottes in uns, dennoch auch mit einer gewissen Leidensbereitschaft einhergehen kann, die wir Menschen mitunter gerne scheuen.

„Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gab? Soll ich nach eigenem Dünken umgehen Kreuz und Grab?“

Doch Traub macht uns auch hier Mut. Mut durch sein eigenes Leben. Er verweist auf Jesus, der seinen Vater bat:

„Ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber.“

Aber hier war des Vaters Wille ausschlaggebend; denn Jesus war ja gekommen, Seinen Willen zu tun und Sein Werk zu vollenden. Er wollte Kreuz und Dornen nicht umgehen, sondern die Erlösung vollbringen, die nur durch die Hingabe seines Blutes möglich war.

So können auch wir getrost dem Lamm Gottes folgen, unser eigenes Kreuz tragen und seine rechten Nachfolger werden, denn auch Jesus wankte nicht, als er mit den

Mächten des Todes rang.

Wir dürfen Gott Vater nennen, wir dürfen uns ihm anvertrauen, denn er hat nur das Beste für uns im Sinn und er lädt uns nicht mehr auf als wir tragen können.

Das ist die Botschaft von Pfingsten: Gottes Geist ist bei uns, ist in uns und verlässt uns nicht. Darauf können wir vertrauen.

Robert Kardinal Sarah, Kardinalpräfekt der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (von 2014-2021) sagt, dass sich das wahre Wesen der Kirche nicht in ihren Taten, sondern in ihrem Zeugnis findet. Christus habe uns aufgetragen Licht zu sein. Er habe uns nicht befohlen die Welt zu erobern, sondern den Menschen den Weg, die Wahrheit und das Leben zu zeigen. Er habe von uns verlangt, glaubhafte Zeugen seiner Liebe zu sein. Diese Liebe bedarf keiner Worte, so Sarah.

„Es sei notwendig, dass die moderne Welt wieder die Perspektive des Glaubens findet. Ansonsten würde die Menschheit in ihr Verderben rennen. Die Kirche könne sich nicht nur auf eine rein soziale Ebene beschränken. Die Nächstenliebe habe eine geistliche Ebene.“

(aus *Fatima ruft*: 2/2021 Nr. 253 Seite 2)

Diese geistliche Ebene, diese Perspektive des Glaubens, von der Sarah spricht, hat auch Friedrich Traub durch seine Missionstätigkeit in die Welt getragen.

Damit auch wir solch ein Licht sein können, entfacht Gottes Geist in uns einen Funken, der immer stärker zum Leuchten gebracht wird, wenn wir es nur zulassen.

Die Christenheit (jeder getaufte Christ) ist seither zur Mission berufen, was nichts anderes bedeutet als Sendung oder Auftrag. Unserer aller Aufgabe ist es den christlichen Glauben zu verbreiten, so wie es Friedrich Traub getan hat, in Taten, Worten und Zeugnis.

Lasst uns die Perspektive des Glaubens als „Missionsaufgabe“ weitertragen, weitersagen und somit Traubs Beispiel folgen!

Gerne können Sie sich weiter über Friedrich Traub informieren und seine Biographie lesen.

„Friedrich Traub ein Pionier der Chinamission - Aus Liebe zu Christus“ von Friedemann Hägele, erschienen im Hänssler Verlag.

Oder aber auch einige seiner Gedichte lesen, wie beispielsweise die Pfingst-Bitte oder

*„Dir zur Verfügung mein Gott und
mein Herr.“*

Ihre

Christina Hatzebasileiades

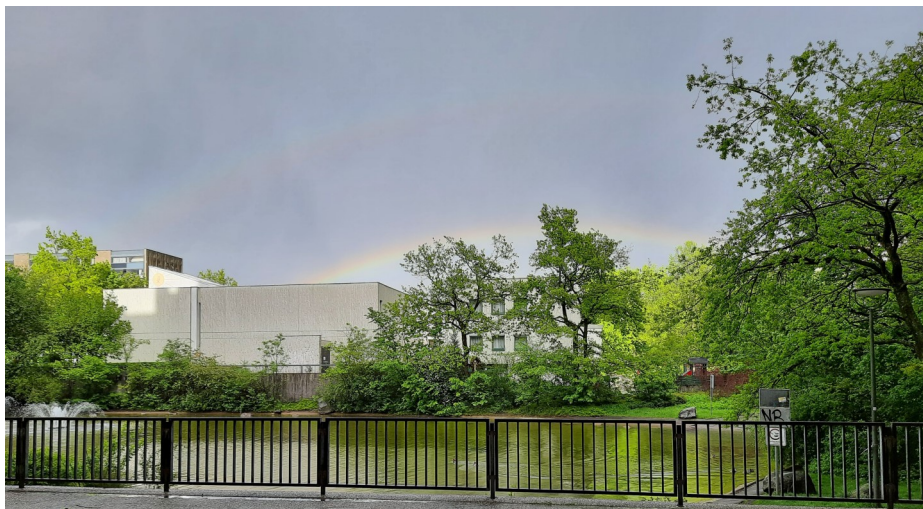


Foto: Julia Gegner

Es ist wieder was los im Kindergarten St. Lukas!

Am 11.05.2021 wurde die Notbetreuung aufgehoben und es durften wieder alle Kinder in den Kindergarten kommen. Jetzt wuselt es wieder durch die Gänge und in den Gruppenzimmern.

Kurz vor Ostern konnte mit den Kindern ein Palmgottesdienst in der Kirche gefeiert werden und auch der Osterhase hat für die Kinder Nester versteckt.

In der Woche vom 22.03. bis 26.03.2021 machten die Kinder eine Osternschnitzeljagd im Garten des Kindergartens. Die Kinder, die den Kindergarten nicht besuchten, konnten über das Internet an einer virtuellen Schnitzeljagd teilnehmen. Jedes Kind erhielt einen Preis. Herzlichen Dank dafür an den Elternbeirat!

Jetzt wird wieder fleißig gebastelt und die Vorschulkinder bereiten sich auf die Schule vor.

Nachdem die Infektionszahlen niedrig sind, findet seit Ende Juni wieder normaler Regelbetrieb statt. Die strikte Trennung von Kindern und Personal der Gruppen ist damit aufgehoben.

Frau Riccardi (Igelgruppe) übernimmt kommissarisch die stellvertretende Leitung des Kindergartens, da sich Frau Matiasovits in Elternzeit befindet. Wir wünschen ihr für ihre neuen Aufgaben viel Freude. In der Mäusegruppe startet Frau Hilbert als Kinderpflegerin in Vollzeit zum 01.07.2021. Herzlich Willkommen!

Das gesamte Kindergartenteam wünscht allen Kindern und ihren Eltern einen schönen erholsamen Sommer und den Vorschulkindern einen guten Start in der Schule.

Anja Waldhauser



Auf Entdeckungstour durch die Kirche St. Lukas

Bekanntes neu sehen. Wir gehen auf Entdeckungstour durch die Kirche St. Lukas. Teil 2: die Apostelleuchter.

In St. Lukas fallen sie kaum auf, da sie gut zum Holz an den Wänden passen. Dennoch gibt es, wie in allen anderen kath. Kirchen auch, 12 Apostelleuchter. Sechs auf der rechten und sechs auf der linken Seite.



Es sind Kerzen, die eine ganz besondere Funktion haben. Das wichtigste sind nicht die Kerzen an sich, sondern das kleine Kreuz, das sich darunter befindet.

Dieses hat mit der Weihe der Kirche zu tun. Denn wenn eine Kirche neu eingeweiht wird, dann sieht der Ri-

tus vor, dass der Bischof den Kirchenraum an 12 Stellen mit Chrysamöl salbt. Damit wird ein Bezug zu den 12 Aposteln hergestellt, die Jesus selbst ausgewählt hat. Sie waren die ersten Christen und haben den Grundstein für die Kirche gelegt.

Die Kirche konnte nur wachsen und sich ausbreiten, weil die Apostel durch die Welt gezogen sind und von Jesus und seiner Botschaft erzählt haben.

Folglich sollen die 12 Apostelleuchter uns als Gemeinde daran erinnern, dass viele vor uns den Glauben bezeugt und gelebt haben und es jetzt unsere Aufgabe ist zu erzählen, damit auch die zukünftigen Generationen noch die Möglichkeit haben zum Glauben an Jesus, den Gesalbten (Christus) zu finden.

Daher brennen die Apostelleuchter nur zu besonderen Festtagen und Heiligenfesten.

Johannes van Kruijsbergen

Künftige Entwicklung in St. Markus

"Seit 1970 nutzen wir unser Pfarrheim ... und seit 1974 feiern wir in der Pfarrkirche gemeinsam Gottesdienste - St. Markus war und ist für viele in gewisser Weise Heimat. Ich bin sicher, dass das auch künftig so sein wird. Wir jedenfalls werden alles dafür tun ..."

Mit diesen Zeilen habe ich meinen Leitartikel im Weihnachtspfarrbrief 2020 beendet. Vielleicht haben Sie sich damals gefragt: was will er uns damit sagen?

Dekan Franz von Lüninck, der neue Pfarradministrator unseres Pfarrverbands München West, und ich werden Ihnen im Folgenden darlegen, was bei uns in St. Markus geplant ist und welche Gründe dafür maßgebend sind.

Alfred Lehmann

PGR Vorsitzender/Mitglied der KV

Liebe Gemeinde,

die Geschichte von St. Markus ist noch nicht sehr alt. Gerade etwas über 60 Jahre ist es her, dass am 1. Advent 1966 unsere Gemeinde mit der ersten Feier der Eucharistie im Wirtshaus "Aubinger Einkehr" ihren Geburtstag erlebte. Im Oktober desselben Jahres hatte Kurat Fritz Kopp begonnen Hausbesuche bei den neu zugezogenen Bewohnern zu machen. Von Anfang an ging es um den Kontakt zu den Menschen und darum, miteinander aus dem Glauben das Leben zu gestalten.

Seither hat sich hier viel Leben entwickelt. Jugendliche, Kinder und Senioren; viele haben hier ganz entscheidend ihr Leben gestalten und entfalten können. Viel Schönes und auch viel Schweres haben die Menschen im Gebet und im Gottesdienst Gott anvertraut. Viele haben sich hier immer neu im Glauben an Jesus Christus fest machen können.

In den vergangenen sechs Jahrzehnten hat sich so manches verändert. Immer wieder mussten neue Formen gefunden werden. Die eigentliche Frage aber blieb dieselbe: Wie

können wir den Menschen hier ermöglichen, miteinander aus dem Glauben zu leben? Wie können wir in Jesus Christus unseren Halt finden.

Auch Neuaubing-West hat sich in den Jahrzehnten sehr verändert. Wie Sie vielleicht wissen, werden aufgrund sinkender Katholikenzahlen, den daraus resultierenden rückläufigen Kirchensteuereinnahmen und des akuten Priestermangels, manche Pfarreien zusammengelegt, Bauten verkleinert, vermietet, verpachtet oder für andere Nutzungen umgebaut.

Ende letzten Jahres wurde die Kirchenverwaltung (KV) darüber informiert, dass sich das Erzbischöfliche Ordinariat (EBO) nicht mehr im Stande sieht, jetzt und in Zukunft, anfallende Reparatur- und oder Sanierungsmaßnahmen des in die Jahre gekommenen und sanierungsbedürftigen Pfarrheims (Einweihung am 01.02.1970) zu übernehmen. Dies betrifft vor allem die von der KV seit Jahren geforderte Sanierung des Flachdachs und die Neuanschaffung einer Heizung.

Zur Information:

Das Grundstück und die darauf befindlichen Gebäude (Kirche, Pfarrheim, Kindergarten) gehören der Kirchenstiftung St. Markus - Gelder für den notwendigen Unterhalt werden aber vom EBO aus Kirchensteuern ermittelt zur Verfügung gestellt!

Allerdings und das ist die positive Nachricht: der Standort und die Pfarrkirche St. Markus bleiben auch in Zukunft erhalten. Gerade mit Blick auf die zu erwartenden Neubürger in Freiham ist und bleibt die Pfarrei St. Markus sehr wichtig.

Da die Kirchenstiftung St. Markus aus eigenen Mitteln nicht in der Lage ist, größere Reparatur- oder Baumaßnahmen zu stemmen, blieb der Kirchenverwaltung nichts anderes

übrig, als eine auf die aktuelle Situation angepasste Nutzung zu überlegen und zu beschließen. Das bedeutet eine voraussichtliche Vermietung oder Verpachtung des Pfarrheims und einen Umbau der Pfarrkirche.

Schrittweise Integration der pfarrlichen Nutzung in den Kirchenraum:

In einem ersten Schritt ist die Verlagerung des Pfarrbüros erforderlich. Hier besteht die Möglichkeit die bestehende Sakristei zu verkleinern und stattdessen die erforderlichen Büroräume einzubauen. Gelder dafür wurden bereits bewilligt. Weiterhin hat das EBO die finanziellen Mittel für eine Machbarkeitsstudie (Aus- und Umbau des Kirchenraumes) bereitgestellt. Die KV hat in Zusammenarbeit mit der Abteilung Bau und Kunst des Erzbischöflichen Ordinariates ein Architekturbüro ausgewählt, das entsprechende Vorschläge erstellen wird. Ziel wäre es, durch einen Umbau der Kirche die Pfarrei wieder mit den „üblichen“ pfarrlichen Flächen innerhalb des Kirchengebäudes auszustatten.

Künftige Nutzung des Pfarrheims:

Lassen Sie uns dazu etwas ausholen. Wie Sie vielleicht wissen, wird das Einkaufszentrum Neuaubing abgerissen und der gesamte Quartiersplatz komplett umgestaltet, dazu zählt auch der Kirchenvorplatz.



Wettbewerbs-Sieger für das neue Einkaufszentrum (von der Kirche aus gesehen)

www.gwg-muenchen.de/bauen/wettbewerbe/wiesentfeller-strasse-1/wettbewerbsbeitraege

Ein Architektur-Wettbewerb wurde von der Landeshauptstadt München ausgelobt, der Entwurf des Siegers kann unter der o.a. Adresse eingesehen werden.

Viele Mieter des Einkaufszentrums sind bereits ausgezogen, die letzten verlassen ihre Räume zum 31.12.2021. U.a. muss auch das SOS-Familien- und Kindertageszentrum seinen Platz räumen und bezieht in den nächsten zwei Jahren interimsmäßig Räume in Freiamt, die von der LH München zur Verfügung gestellt werden. Doch wie geht es dann für das SOS-Familien- und Kindertageszentrum weiter? Auf der Suche nach geeignetem Ersatz hat SOS, auf Vermittlung durch die LH München, Kontakt mit dem Erzbischöflichen Ordinariat und mit unserer KV aufgenommen. Bereits im letzten Jahr erfolgten dann erste Verhandlungen. Von Seiten SOS besteht großes Interesse, das Pfarrheim langfristig zu mieten oder auf Basis eines Erbpachtvertrages zu übernehmen. Die Verhandlungen sind weit gediehen, ob es aber zu

einem Abschluss kommt, kann im Moment noch nicht gesagt werden!

Gleichwohl wird es aber bei den o.g. Entscheidungen bleiben, d.h. die KV muss auf alle Fälle die bisherigen Räume des Pfarrheims in welcher Form auch immer, verwerten. Wir müssen uns also mit der Situation abfinden und hoffen, in absehbarer Zeit wieder über geeignete, moderne Pfarrei-Räume, dann vermutlich im jetzigen Kirchenbau, verfügen zu können.

Änderungen am Kirchenbau:

Wir sind sehr gespannt auf die Vorschläge des Architekturbüros Max Otto Zitzelsberger und hoffen, dass die Umbaumaßnahmen auch finanzierbar sein werden. Eine große Rolle spielen dabei natürlich auch die Einnahmen aus Vermietung oder Verpachtung des Pfarrheims, da die Pfarrei sich an den Baukosten beteiligen muss.

Ausblick:

In den nächsten Jahren (die ersten Häuser sind bereits bezogen), wer-

den nach Freiamt (das zum Pfarrgebiet von St. Markus gehört) geschätzt etwa 5.000 Katholiken zuziehen (i.d.R. junge Familien mit Kindern). Zusammen mit den bisher schon hier wohnenden Katholiken könnten das dann in einigen Jahren ca. 7.000 sein! Damit wäre St. Markus dann die weitaus größte Gemeinde im Pfarrverband München West, wird aber die kleinste Kirche haben. Das mag zunächst wie ein Widerspruch klingen, aber ein kleinerer Sakralraum kann durchaus auch die Gemeinschaft und die Zusammengehörigkeit stärken.

Wir hoffen, dass es in absehbarer Zeit in St. Markus auch weiterhin genügend Möglichkeiten geben wird, den bisherigen und den neuen Pfarreimitgliedern, aber auch den Neubürgern, eine pfarrliche Heimat bieten zu können. Insofern ist es von signifikanter Bedeutung, dass für die Aktivitäten der Pfarrei, nach der Vermietung oder Verpachtung des bisherigen Pfarrheims, ausreichend Räume geschaffen werden.

Im Moment sind Gemeinschaftsveranstaltungen nicht möglich, aber auch nach Abklingen der Coronapandemie werden dann viele der gewohnten Veranstaltungen zunächst ausfallen oder nur unter großen Einschränkungen durchgeführt werden können. Sobald das Pfarrheim vermietet oder verpachtet ist,

beginnen Umbaumaßnahmen des neuen Mieters oder Erbpachtnehmers. Ist es das SOS-Familien- und Kindertageszentrum, wird dieser Fall voraussichtlich bereits Anfang 2022 eintreten. Falls ein anderer Mieter oder Erbpachtnnehmer gesucht werden muss, gäbe es dann natürlich noch eine längere Überbrückungsphase.

Wie dem auch sei, zur Überbrückung müssen Alternativen gesucht werden. Darüber werden wir rechtzeitig informieren und uns mit den entsprechenden Gruppierungen/Leitern in Verbindung setzen.

Klar ist, dass all die anstehenden Veränderungen auch ein großes Nachdenken auslösen werden, aber jede Veränderung bietet die Chance auf einen Neuanfang. Ein Neuanfang, der immer auch herausfordert zu klären, was denn unserer eigentliche Anliegen ist. Was wir denn wirklich wollen. Was wir als Kirche hier in Neuaubing-West den Menschen geben wollen. Und diese Chance wollen wir allen Menschen, die jetzt und in Zukunft hier leben ermöglichen. Lasst uns also neue Wege betreten - "Wege entstehen dadurch, dass man sie geht" (Franz Kafka).

Dekan Franz von Lüninck
Pfarradministrator PV München West

Alfred Lehmann
PGR Vorsitzender/Mitglied der KV

Konsequenzen für den Maibaum-Verein St. Markus:

Auch der Maibaum-Verein, der erst vor Kurzem mit Unterstützung der LH München einen neuen Maibaumständer vor der Pfarrkirche errichtet hat, verliert zumindest vorübergehenden, seine Heimat. Die Versammlungen und den Hoagarten können wir in den Saal des Bayerischen Schnitzel- und Hendlhauses

verlegen, es braucht aber noch Lösungen wo der Verein z.B. den Fahnschrank sowie Material und Werkzeug unterbringen kann. Auch die Maibaum-Figuren müssen den Winter über eingelagert und im Frühjahr hergerichtet werden.

Alfred Lehmann

2.Vorstand Maibaum-Verein



Dank an Armin Maler



Ich möchte mich recht herzlich bei Armin Maler für seine kreativen Ideen, die er seit Beginn der Fastenzeit bis Pfingsten in Form seiner Installationen in unserer Kirche umgesetzt und jeden Sonntag auch persönlich vorgestellt hat, bedanken.

Auf unserer Homepage können Sie alle Installationen und die Texte abrufen. Außerdem waren die Installationen einige Wochen "live" in unserer Kirche zu bestaunen!

Außerdem sind wir im PGR der Ansicht, dass es notwendig ist, öffentlich mehr in Erscheinung zu treten. Daher können wir uns z.B. vorstellen, das Osterfeuer nicht mehr im Innenhof, sondern am Kirchenvorplatz zu entzünden.

Auch werden wir künftig gemeinsam versuchen, den Kirchenbau innen und außen etwas mehr in den Fokus zu rücken z.B. auch durch Illuminationen zu besonderen Anlässen.

Alfred Lehmann

PGR-Vorsitzender

Nachruf Inge Leising (27.04.1941 - 18.06.2021)

***Gekämpft, gehofft und doch verloren.
Nun ruhe sanft, du gutes Herz.
Dich leiden sehen und nicht helfen können,
war unser aller größter Schmerz.***



Am 01.07.1994 begann Inge Leising ihre Arbeit als Pfarrsekretärin von St. Markus. In diese Aufgabe wuchs sie mit Leib und Seele hinein und sie prägte mit ihrer Persönlichkeit als wichtige Kontaktperson über viele Jahre die Gemeinde. Als sie am 30.06.2004 in den verdienten Ruhestand ging, widmete sie sich auch weiterhin ihren vielfältigen ehrenamtlichen Aufgaben, die sie mit ihrer durchsetzungsstarken Art zum Wohle der Pfarrgemeinde ausfüllte:

- Bis 2014 war sie Mitglied bzw. Vorsitzende des Pfarrgemeinderats
- Von 2006 bis 2018 Mitglied der Kirchenverwaltung
- Von 2009 bis 2016 Trägervertretung des Kindergartens St. Markus
- Sie hat den Arbeitskreis Mission ins Leben gerufen und zweimal im Jahr ein Schafkopf-Turnier durchgeführt, dessen Erlös immer für Salesianerpater Vinzenz Maidhof bestimmt war, der die Gelder in der Mission verwendet hat
- Legendar waren die bis 2017 von ihr organisierten und jährlich durchgeführten St. Markus Bildungsreisen
- Zeitweise hatte sie auch die Orga-

nisation der Sternsinger-Aktion bei uns übernommen und natürlich war sie Kommunion- und Firmgruppenmutter gewesen

- Lange Jahre gab sie unserem Pfarrbrief als Mitglied der Pfarrbrief-Redaktion ein Gesicht
- Als ehrenamtliche RichterIn beim Arbeitsgericht München wirkte sie von 2002 bis 2009 bei Verhandlung und Urteilsfindung mit
- Engagiert hat sie sich auch bei der Kolping-Familie München-Central
- Und nicht zuletzt war sie seit 1983 Mitglied im Maibaum-Verein St. Markus München Neuaubing e.V.

Schwer gehandicapt durch ihre Erkrankung, konnte sie in den letzten Monaten ihr Bett nicht mehr verlassen. Sie verstarb am 18.06.2021 im Alter von 80 Jahren.

Danke Inge, dass Du dich immer mit aller Kraft eingebracht hast!

Alfred Lehmann

PGR-Vorsitzender St. Markus

2. Vorstand Maibaum-Verein St. Markus

Unsere Toten sind nicht abwesend, sondern nur unsichtbar. Sie schauen mit ihren Augen voller Licht in unsere Augen voller Trauer.

(Aurelius Augustinus)

Impfaktion in St. Markus (11.-13.06.2021)

Anfang Mai hatte der Stadtrat beschlossen, sobald die Priorisierung aufgehoben ist, mobile Impfteams in Stadtviertel, in denen die Inzidenz hoch ist, zu schicken. An erster Stelle steht da nach einer Auswertung des Gesundheitsreferats der Stadtbezirk Aubing-Lochhausen-Langwied.

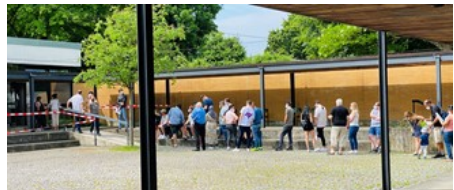
Als mich Herr Genée vom Stadtteilmanagement angefragt hatte, ob so eine Impfaktion in den Räumen der Pfarrei möglich wäre, war für mich klar, dass wir helfen müssen. Auch Frau Sinz, unsere Verwaltungsleiterin, war sofort für die Aktion und hat die notwendigen Ausnahme-Genehmigungen vom Erzbischöflichen Ordinariat eingeholt.

Nach nur einer! Video-Konferenz am 26.05.2021 und einer Begehung unserer Räume am 31.05.2021, wo wir Raumbelagung und Abläufe festgelegt haben, liefen die Vorbereitungen auf Hochtouren.

Zusammen mit Bereitschaftsleiter Roland Ahl vom BRK Aubing und weiteren HelferInnen sowie mit Manfred Rickert, dem ich für die Mithilfe danke, haben wir das Pfarrheim zu einem "Impfzentrum" umgestaltet.



Hubert Schiefer (Gesundheitsreferat LH München) hat u.a. die mobilen Impfteams vom Impfzentrum Riem geordert, die VertreterInnen der Einrichtungen im Stadtviertel haben dafür gesorgt, dass die Menschen von der Möglichkeit, sich impfen zu lassen, erfahren haben und das BRK Aubing hat dafür gesorgt, dass alles geregelt abgelaufen ist. Dank unse-



rer Impfaktion im Pfarrheim von St. Markus haben weitere 405 Menschen einen Impfschutz und wir wissen, wie es ist, gemeinsam etwas zu stemmen, für die Allgemeinheit da zu sein! Das alles wäre aber ohne die Räume unseres Pfarrzentrums nicht möglich gewesen!

Ein herzliches Dankeschön allen Mitwirkenden bei "unserer" Impfaktion! Da hat wirklich jedes Rädchen ins andere gegriffen und es gab, wie sonst leider so oft, keinen Bremsklotz ...

Alfred Lehmann
PGR-Vorsitzender

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter St. Markus

Pfarrsekretärin	Gudrun Becker	089 897149-0
Hausmeister	Hans Urban	0151 72929623
Mesnerin	Kristina Honold	089 876678
Kirchenchor Chorleiterin:	Irina Firouzi	089 844390
Kindergarten Leitung:	Heidemarie Wesser	089 872530
Kirchenpflegerin	Christine Rickert-Musso	089 872906
PGR-Vorsitzender	Alfred Lehmann	0176 43336512
Senioren-Nachmittage	Angelika Tache	089 873808

Hier bekommen Sie Hilfe

Alten-und Service-Zentrum	Inge Bühler-Bias	089 86466810
Aubinger Nachbarschaftshilfe	Ruth Reber	089 86369593
Begleitservice Bus & Bahn	Auftragsannahme Mo - Fr 09:00-16:00 Uhr	089 44918920
BRK + Burschen-/Madlverein www.wir-helfen-aubing.de	Einkaufshilfe und mehr Mo-Fr 09-11 und 14-16 Uhr	089 20039717
Caritas	Sabine Müller	089 829920-0
Malteser		089 858080-20
Malteser Hausnotruf		0800 9966007
Münchner Insel - Krisen und Lebensberatung	Mo-Fr 09:00-18:00 Uhr Do 11:00-18:00 Uhr	089 220041
RETLA - Senioren Telefon gegen die Einsamkeit		089 18910026
SOS Mütter und Kindertages- zentrum	Mo, Di, Do 08-17 Uhr Mi 08-19/Fr 08-14:30 Uhr	089 87132090
Städtisches Sozialreferat Servicetelefon	Mo-Mi 08-16/Do 08-17 Uhr Fr 08:00-13:00 Uhr	089 23396833
Verein Münchner Freiwillige	täglich 09:00-18:00 Uhr	089 46132983

Angebote

Internetportal kath. Kirche	www.katholisch.de	0228 26000232
Münchner Kirchenradio	www.radio.mk-online.de	Total Sozial
Radio Horeb	www.horeb.org	UKW 92,4 MHz
UBO 9 Kultur-Engagement	www.ubo9.de	

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Haben Sie Anregungen, Wünsche, Themenvorschläge oder vielleicht sogar kritische Worte zu unserem Pfarrbrief?

Oder vielleicht möchten Sie einfach Ihre Meinung zu einem bestimmten Pfarrbrief-Beitrag äußern?

Dann wenden Sie sich einfach an das Pfarrbüro.



Kontaktdaten der Seelsorger

Pfarrer Michael Holzner (Pfarrvikar)

Ansprechpartner für St. Markus und St. Lukas

Tel.: 089 / 89 71 49 -12

Mail: mholzner@ebmuc.de

Mobil: 0157 / 310 335 65

Robert Rausch (Diakon)

Tel.: 089 / 820 47 11 -12

Mail: st-lukas.muenchen@ebmuc.de

Gerald Ach (Diakon mit Zivilberuf)

Tel.: 089 / 87 52 66

Mail: gerald.ach@gmx.de

Susanne Engel (Pastoralreferentin)

Ansprechpartnerin für St. Konrad

Mail: sengel@ebmuc.de

Tel.: 089 / 87 58 96 42

Mobil: 0159 / 068 466 92

Bärbel Kagerer (Pastoralreferentin)

Tel.: 089 / 820 47 11 -0

Mail: bkagerer@arcor.de

Johannes van Kruijsbergen (Pastoralreferent)

Tel.: 089 / 87 58 96 46

Mail: jkruijsbergen@ebmuc.de

Mobil: 0176 / 345 513 49

Lena Ratzinger (Pastoralassistentin)

Tel.: 089 / 87 52 66

Mail: mratzinger@ebmuc.de

IMPRESSUM:

Herausgeber und V.i.S.d.P.: Dekan Franz von Lüninck

Redaktion: Christina Hatzebasileiades, Johannes van Kruijsbergen, Alfred Lehmann, Manfred Reisinger, Michael Schönauer, Franz Strobl, Jochen Vierheilig, Anja Waldhauser.

Satz & Layout: Markus Vierheilig

Titelbild: by Vincentiu Solomon on Unsplash.com

Fotos: Soweit nicht anders angegeben stammen die Fotos von den jeweiligen Autoren oder vom Redaktionsteam.

Regelmäßige Gottesdienste

	Kirche St. Konrad Freienfelsstr. 5, M - 81249	Kirche St. Lukas Aubinger Str. 63, M - 81243	Kirche St. Markus Wiesentfeller Str. 47, M - 81249
Samstag	18:00	18:00	
Sonntag	10:00	11:00	09:30
Dienstag	19:00		
Mittwoch			19:00
Donners- tag		19:00	
Freitag			08:00

Kontakt der Pfarrbüros im Pfarrverband

	Pfarrbüro St. Konrad Freienfelsstr. 5, M - 81249	Pfarrbüro St. Lukas Aubinger Str. 63, M - 81243	Pfarrbüro St. Markus Wiesentfeller Str. 49, M - 81249
Homepage	www.pv-muenchen-west.de		
Telefon	089 / 87 52 66	089 / 82 04 71 10	089 / 897 14 90
Email	st-konrad.muechen@ebmuc.de	st-lukas.muenchen@ebmuc.de	st-markus.muenchen@ebmuc.de
Bankver- bindung	DE 66 7016 9464 0000 1040 00	DE 08 70150000 0066 1888 48	DE 47 7509 0300 0002 1444 33

Öffnungszeiten

Montag	15:00 - 18:00	09:00 - 12:00	09:00 - 15:00
Dienstag	08:00 - 12:00 15:00 - 17:00	08:00 - 12:00 14:00 - 18:00	geschlossen
Mittwoch	geschlossen	10:00 - 12:00 14:00 - 18:00	08:00 - 12:00
Donners- tag	08:00 - 12:00	09:00 - 12:00	14:00 - 18:00
Freitag	10:00 - 12:00 15:00 - 17:00	09:00 - 12:00	08:00 - 12:00